

# Egon Schiele: Vom Schüler zum Meister

Ausstellung in der Kunsthalle Nürnberg, vom 22. 4. bis 22. 6. 1986

*Ich ewiges Kind*

*Ich folgte stets den Gang  
der brünstigen Leute  
und wollte nicht in ihnen sein,  
ich sagte; – redete und redete nicht,  
ich lauschte  
und wollte sie stark oder stärker  
hören und hineinsehen.  
Ich ewiges Kind,  
ich brachte Opfer anderen,  
denen, die mich erbarmten,  
denen, die weitweg waren  
oder mich Sehenden nicht sahen.  
Ich brachte Gaben, schickte Augen  
und flimmernde Zitterluft  
ihnen entgegen, ich streute ihnen  
überwindbare Wege vor und,  
– redete nicht.  
Als bald erkannten einige die Mimik  
des Hineinsehers  
und sie fragten dann nicht mehr. ...*

(Egon Schiele)

Die Kunsthalle Nürnberg, ein Haus, das sich seit vielen Jahren intensiv bemüht, internationale Zeichnung neben vielen anderen Bereichen der Kunst des 20. Jahrhunderts zu präsentieren, ist stolz und dankbar zugleich, die Sammlung Serge Sabarsky, New York, mit über 100 Zeichnungen und Aquarellen des österreichischen Künstlers Egon Schiele in der Dürer-Stadt Nürnberg vorstellen zu können.

Diese Ausstellung, die Schieles Entwicklung vom Schüler zum Meister zeigt, bildet einen Höhepunkt in unserem Ausstellungsprogramm dieses Jahres.

»Vom Schüler zum Meister« heißt die Gegenüberstellung der Zeichnungen des jungen Schiele (Akademiezeit in Wien) mit den reifen Arbeiten der späteren Jahre.

Dieses Thema erinnert an das Prinzip unserer internationalen Triennale der Zeichnung, in der wir versuchten, die Arbeiten jüngerer Künstler den älteren, »den Meistern«, zu konfrontieren. In der Schiele-Ausstellung wird dieses Konzept in den Werken einer Person erfüllt.

Daß diese langerwartete Ausstellung hierzulande zur selben Zeit stattfindet, da unsere Triennale in Österreich, dem Geburtsland des Künstlers, gastiert, ist rein zufällig, doch erfreulich für die Entwicklung und Bedeutung der Zeichnung in unserer Zeit.

Betrachtet man das Gesamtwerk Egon Schieles, so ist es kaum faßbar, was er, der Einzelgänger, der Besessene, der, der sich nie einrei-

hen wollte, trotz aller Widrigkeiten in seinem kurzen Leben schaffen konnte.

Als Porträtist ist er ebenso bedeutend wie als Landschaftsmaler. Seine Aktzeichnungen, die so viel Anstoß erregten, sind hochsensibel und trotz ihrer Sinnlichkeit niemals vordergründig, geschweige denn pornographisch, wie es manche seiner Zeitgenossen empfanden. So weit Schiele seiner Zeit voraus war, so wenig kann er als Ahnherr späterer Kunstströmungen, sei es nun »wilder« oder eher »abstrakter«, in Beschlag genommen werden, was beides versucht wurde.

Schiele suchte in seinem Werk Harmonie und Ausgewogenheit auf

seine Weise. Seine Bilder und Zeichnungen künden von größter Innigkeit und Spannung, die durch den gekonnten Bleistiftstrich oder den oft sparsamen trockenen Farbauftrag noch verstärkt werden. Sein Werk hat neben der künstlerischen Qualität eine deutliche psychologische Aussage, daneben war für ihn die kritische Selbstbeobachtung eine Selbstverständlichkeit.

Curt Heigl

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog von 150 Seiten, der alle 105 Exponate zum großen Teil farbig abbildet (DM 30,-).



Egon Schiele, stehender männlicher Akt (Selbstbildnis), 1910